

ÖSTERREICHISCHER FORSTUNTERNEHMERVERBAND

Leistungsdiagnose Holzernte

Ist 2013 ein Jahr der Marktbereinigung?

Für Forstunternehmer wird es immer schwerer, auskömmliche Erträge zu erwirtschaften. Sollten der Preisdruck und die Holzeinschlagreduktion weiter anhalten, könnte die geringe finanzielle Decke für einige heuer nicht mehr ausreichen.

An mehreren Fronten gleichzeitig arbeitet der Österreichische Forstunternehmerverband für die Verbesserungen der Rahmenbedingungen. „80% der deutschen Forstunternehmer in der hochmechanisierten Holzernte verdienen kein Geld mehr“, verweist der Verbandsvorsitzende Peter Konrad mit einem Blick über die Grenze. Die prekäre Lage der Schlägerungsunternehmer sei durch eine rigorose Ausschreibungspraxis speziell der Staatsforsten und stärkere Abhängigkeit von Auftraggebern verschärft. Für 2013 sei daher eine deutliche Marktbereinigung zu befürchten.

„Aber auch die heimischen Forstunternehmer geraten zunehmend in die Kostenschere und werden zum Spielball mancher Waldbesitzer und Holzabnehmer“, weiß Konrad. So würden für die Endnutzung bis zu 15 €/Efm als Entlohnung angeboten. Bei diesem Preis leide die Qualität der Dienstleistung Holzernte und -bringung naturgemäß. Weiters sind Betriebsstillstände bis zu drei Monaten (Mai, Juni, Juli) im Jahr von den Unternehmern nicht mehr finanzierbar. Ein kritischer Bereich sei die Holzernte im Übergangsbereich zum Seilgelände. Um Kosten zu sparen, würden Harvester und Forwarder mit Seilunterstützung auch jenseits der Hangneigungsgrenze (maximal 60%, je nach Bodentragfähigkeit auch geringer) eingesetzt. Das sei rigoros abzulehnen. In solchen Grenzbereichen sieht der Verband auch die Auftraggeber etwa bei Haftungsfragen in der Pflicht.

Differenzen bei Industrieholzübernahme

„Es gibt Tendenzen, dass Unternehmen der Papierindustrie in Österreich Forstunternehmer bei der Finanzierung für den Kauf von Erntesystemen unterstützen. Diese Form der Abhängigkeit benötigt unser Berufsstand nicht. Wir wollen eine ge-



Bildquelle: Sprenger

Peter Konrad ist Gründungsmitglied und Vorsitzender des Österreichischen Forstunternehmerverbandes.

rechte Entlohnung für unsere Dienstleistung, um aus eigener Ertragskraft in moderne Maschinen investieren zu können. Beim Holzabmaß spießt es sich speziell im Industrieholzbereich. Bei der Übernahme von Industrie- und Papierholz nach Gewicht gibt es große Differenzen“, stellt Konrad fest.

Die Ernte und die Bereitstellung von Energieholz haben sich für manche Unternehmer zu zusätzlichen Standbeinen entwickelt. „Im Wettbewerb stehen diese allerdings mit den steuerlich begünstigten Maschinenringen unter hartem Preisdruck“, stellt der Verbandsvorsitzende fest.

Liquiditätsgengpässe bei Holzabnehmern

„Witterungsbedingt sind derzeit erhöhte Maschinenstillstände festzustellen. In vielen Teilen Österreichs ist die Befahrbarkeit aufgrund vergleichsweise geringen Bodenfrostes und erhöhter Schneelagen eingeschränkt. Wir spüren aber auch die Nutzungszurückhaltung der privaten Waldbesitzer. Auf der anderen Seite stellen wir fest, dass die Liquiditätsgengpässe bei Holzabnehmern zunehmen. Daraus resultieren längere Zahlungsziele – drei bis vier Monate sind heute die traurige Realität“, analysiert der Verbandsvorsitzende.

Es gibt aber auch positive Beispiele: Konrad arbeitet seit mehreren Monaten für eine große

Unternehmenskalkulation für Forstunternehmer

In Kürze werde vom Deutschen Forstunternehmer-Verband (DFUV) Bundesverband eine Unternehmenskalkulation präsentiert werden, informiert der geschäftsführende Vorstand Herbert Körner. Diese soll sich im Wesentlichen von bekannten Maschinenkalkulationen dadurch unterscheiden, dass sie auch die Kosten für Personal und den Unternehmer berücksichtigt. Bisherige Ansätze hätten nach Ansicht der Forstunternehmer

mer zu unrealistischen Preisvorstellungen bei den Landesforstbetrieben geführt. Der Kalkulationshilfe wurde eine Wochenarbeitszeit von 48 Stunden für den Maschinenführer zugrunde gelegt. Weiters wird für Maschinen ein Abschreibungszeitraum von sechs Jahren mit einem Restwert von 25% angesetzt.

Die Kostentransparenz solle zu realistischeren Werten bei den Unternehmen führen. Diese könnten ihrerseits auskömmliche Forderungen gegenüber staatlichen Auftraggebern plausibel machen. Immerhin seien die staatlichen Stellen angehal-

DATEN & FAKTEN	
ÖSTERREICHISCHER FORSTUNTERNEHMERVERBAND	
Gründung:	Mai 2010
Vorstand:	Peter Konrad (Vorsitzender), Ing. Anton Streif, Georg Royer
Mitglieder:	50
Holzerntemenge:	etwa 2 Mio. Efm o.R./J (20% der gewerblich genutzten Holzerntemenge)
Leistungen	Öffentlichkeitsarbeit, Lobbying, Mitsprache bei Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, Mitkoordination bei Katastropheneinsätzen, gemeinsame operative Aktivitäten sowie Betriebsmitteleinkauf

Sägeindustrie in Rumänien. „So pünktlich und regelmäßig, wie dort der Zahlungsfluss für unsere Dienstleistung erfolgt, zeigt, dass es auch anders geht“, freut sich der Forstunternehmer.

Grünen Arbeitsplatz attraktiver machen

„Es wird immer schwieriger, österreichische Fachkräfte für die Holzernte zu gewinnen. Ein Lösungsweg wäre es, einen Lehrberuf ‚Forstmaschinenführer‘ zu etablieren. In den gemeinsamen Verhandlungen mit der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP), den Land- und Forstbetrieben sowie der Landarbeiterkammer treten wir zurzeit auf der Stelle. Die Kammer argumentiert, dass die Ausbildungsrichtlinien auf Länderebene noch nicht harmonisiert seien. Sollte in absehbarer Zeit keine Einigung zu erzielen sein, werde ich als Bundessprecher der Forstunternehmer in der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) versuchen, den Lehrberuf Forstmaschinenführer umzusetzen. Ein Erfolg war für uns die Aktion ‚genialeholzjobs-tage‘ im vergangenen Herbst. Wir konnten über 500 Schüler landwirtschaftlicher Fachschulen begrüßen, um jungen Berufseinsteigern unseren modernen Arbeitsplatz schmackhaft zu machen. Neben FHP wurden wir von proHolz Austria und der WKO sowie den Maschinenherstellern John Deere, Ecolog (WFW), Ponsse, Komatsu Forest sowie Konrad Forsttechnik unterstützt. Aber wir müssen unsere Marketingaktivitäten weiter professionalisieren und das Berufsimagen verbessern. Da ist auch mehr ‚Drive‘ bei unserer Vertretung in Brüssel gefordert.“

AS <